57. Jahrgang. № 182. Freitag, 4. Juli 1913.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). **Ausland:** Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frcs., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur **mit deutlicher Quellenangabe** („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., **Familien-Nachrichten aus Dresden** die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: **Nachrichten Dresden.**
Fernsprecher: **11 • 2096 • 3601.**

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Diana-Bad Irisch-röm. Bad. Einzige Anlage dieser Art, gleichmässig ausstrahlende Wärme ohne Heizkörper, daher das empfehlenswerteste Schwitzbad. **Bürgerwiese 22**

Cornpflaster zur gründlichen Beseitigung von **Hühneraugen, Hornhaut, Warzen usw.** 50 Pfennig. Versand nach auswärts. **Königl. Hofapotheke, Dresden-A., Georgentor.**

Dresdner **Feldschlösschen-Lager** bleibt unübertroffen!

Lederwaren · Reise-Artikel Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Versand nach auswärts. — Katalog kostenlos. **Adolf Näter** Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft **26 Prager Strasse 26.**

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Keine Aenderung.

Der Bundesrat stimmte den Wehr- und Deckungsvorlagen in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zu.

Der Entwurf zur Abänderung des Militärstrafgesetzbuches wurde vom Bundesrate dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

In Kiel fand gestern nachmittag an Bord der „Hohenzollern" eine Besprechung der leitenden Staatsmänner statt.

Die Schulden des Deutschen Reiches betragen nach einem Berichte der Reichsschuldenkommission fünf Milliarden Mark.

Die Ausgabe der Denkschrift über den Bauschwindel wird erst im Herbst erfolgen.

In Württemberg sind durch die Deckungsvorlage des Reiches neue direkte Steuern notwendig geworden.

Vor dem Münchner Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen den Ringgießer Straßer wegen der Ermordung des preußischen Militärattachés Majors v. Lewinski.

Der König von Rumänien ordnete, nach einer amtlichen Meldung, die Mobilmachung an, die nunmehr bereits in vollem Gange ist.

Die serbische Regierung teilte der rumänischen Regierung mit, daß sich Serbien im Kriegszustande mit Bulgarien befinde.

Der neue Balkankrieg.

Das Bangen und Bangen der letzten Tage hat ein schnelles Ende gefunden. Der Krieg zwischen den früheren Verbündeten auf dem Balkan ist tatsächlich ausgebrochen und bulgarischerseits durch eine formelle Kriegserklärung an Serbien und Griechenland angezeigt worden. Inoffiziell ist der neue Krieg auf dem Balkan schon seit einigen Tagen im Gange. Von den beteiligten Regierungen wurde freilich abgeleugnet, daß man sich schon im Kriegszustande befände, und in letzter Stunde noch der wenig Erfolg versprechende Versuch gemacht, die Großmächte für die neue Entwicklung der Dinge zu interessieren und eine Intervention der sechs europäischen Großmächte herbeizuführen. Es lag auf der Hand, daß der Versuch schon im Keime mißlingen mußte, weil die Großmächte jeden wirklichen Einfluß auf die Balkanstaaten seit langem verloren haben und auch jetzt nicht darauf hoffen konnten, unter den hadernden Balkanbrüdern ernstlich etwas auszurichten. Das wußten auch die Balkanstaaten, daher war ihr ganzes Bestreben nur darauf gerichtet, Zeit zu gewinnen, um den Aufmarsch der Truppen besser bewerkstelligen zu können und zu Beginn des Krieges in günstigerer Position zu sein.

Ueberraschen kann der tatsächliche und formelle Kriegsbeginn niemanden. Wußte man doch seit Abschluß des Vorfriedens mit der Türkei, daß die Gegensätze unter den früheren Verbündeten zu einer kaum mehr auszugleichenden Schärfe gediehen waren. Der jetzige Ausgang des langen und unerquicklichen Streites um die Beute bestätigt nur die alte Erfahrung, daß Koalitionskriege selten jemandem zum Segen gereichen, daß gerade sie meistens die Quelle zu neuem Konflikte sind. Wie war es denn vor hundert Jahren? Lagen sich nicht Rußland, Oesterreich und Preußen nach Abschluß des napoleonischen Feldzuges auf dem Wiener Kongreß in den Haaren, und hätten sie ihren Streit um die Länderverteilung nicht fast bis zum kriegerischen Konflikt getrieben, wenn nicht der Korse von Elba entflohen und durch eine Neuaufrichtung seiner zügellosen Gewaltherrschaft den gemeinsamen Frieden Europas von neuem bedroht hätte! Die Aehnlichkeit der Lage von damals und heute springt in die Augen. Der Unterschied ist nur der, daß diesmal der gemeinsame Kitt fehlt. Das Moment, das die verschieden gearteten Brüder auf dem Balkan, die heißblütigen Serben, die verwegenen und draufgängerischen Bulgaren und die temperamentvollen Griechen bisher zusammenschmiedete, der gemeinsame Haß gegen die Türkei, ist gegenstandslos geworden, und das, was sie einigen sollte, die slawische Sache, hat glänzend Fiasko erlitten. Ein so unnatürlicher Bund wie dieser Balkanbund, konnte auf die Dauer nicht bestehen und wird niemals bestehen. Die Gegensätze zwischen Serben und Bulgaren sind uralt, und noch eingewurzelter sind die Gegensätze zwischen Bulgaren und Griechen. Namentlich die beiden letztgenannten Völkerschaften sind von einem so tiefen Haß gegen einander erfüllt, daß nur ein ganz vorübergehender Zweck ein gemeinsames Vorgehen dieser beiden Mächte rechtfertigen konnte. Den größten Schlag bedeutet die neue Wendung der Dinge zweifellos für Rußland, das mit seiner Schiedsrichterrolle, mit seiner Politik der persönlichen Beeinflussung und mit seiner Berufung auf die heilige slawische Sache vollkommen Bankrott gemacht hat. Das mächtige Rußland mußte es erleben, daß ihm die Zügel der Herrschaft über die bisher in seinem Bann stehenden Balkanstaaten entglitten. Die Fürstentümer auf dem Balkan haben endgültig die Vormundschaft Europas und vor allem der beiden nächstbeteiligten Großmächte, Rußland und Oesterreich-Ungarn, abgestreift. Eine aktive Balkanpolitik dieser beiden Mächte wird in Zukunft ausgeschaltet sein. Die Zeit der politischen und moralischen Eroberungen auf dem Balkan ist für beide vorbei. Das kann für die uns verbündete Monarchie eine gewisse Genugtuung sein, haben doch die Staatsmänner am Ballhausplatz während des verflossenen Balkankrieges, unterstützt von den Berliner Stellen, immer den Standpunkt vertreten, daß ein aktives Eingreifen in die Streitigkeiten der Balkanstaaten nur dann notwendig und gerechtfertigt sei, wenn eigene Lebensinteressen bedroht würden.

Der heiß umstrittene Boden Mazedoniens wird also mit neuem Blut getränkt werden, die Fluren, die schon so viele Kämpfe gesehen und noch soeben das Blut der letzten Türkenkrieger getrunken haben, werden von neuem von Kriegsgeschrei und dem Geklirr der Waffen widerhallen und Europa wird das Schauspiel eines Bruderkampfes erleben, vor dem die zivilisierte Menschheit zurückbebt. Die Verantwortung vor der Geschichte tragen die bisherigen Verbündeten insgesamt, nicht nur ein einzelner dieser für den Frieden Europas so gefährlichen Staaten. Sie sind allzumal Sünder und haben das Blut ihrer Landeskinder zu verantworten. Natürlich schiebt wieder jeder der Kriegführenden dem anderen die Schuld an dem unseligen Kriege zu. Noten sind gewechselt worden von höchst problematischem Werte, nur darauf berechnet, den eigenen Staat vor dem Urteil der Welt zu rechtfertigen, die anderen ins Unrecht zu setzen. Man weiß aus der Geschichte des ersten Balkankrieges, was man von solchen Noten zu halten hat. Es ist daher auch zwecklos, die Berechtigung des einen oder des anderen Standpunktes zu untersuchen. Die Geschichte wird dermaleinst ein gerechteres Urteil über die Ursache und Veranlassung dieses Krieges abgeben.

Der Ausgang dieses neuen Krieges ist durchaus ungewiß. Bulgarien wird keineswegs so leichtes Spiel haben, wie man sich das in Sofia denkt. Die griechische und die serbische Armee haben zweifellos durch den siegreichen Krieg mit der Türkei an Schlagkraft, Tapferkeit und Ausdauer gewonnen, und es wird nur von der besseren Führung abhängen, wer aus diesem Ringen als Sieger hervorgehen wird. Selbst wenn Bulgarien, wie es behauptet, den 250 000 Serben und den 100 000 Griechen noch 400 000 intakte Mannschaften gegenüberstellen kann, spielt es doch ein Va-banque-Spiel. Denn nach den letzten Nachrichten hat Rumänien bereits die Mobilisierung seiner Armee angeordnet und wird seine Drohung, daß es bei Beginn der Feindseligkeiten durch Bulgarien sofort in bulgarisches Gebiet einmarschieren und an diesem Kriege zuungunsten Bulgariens teilnehmen werde, wahrmachen. Rumänien kann 300 000 wohlausgerüstete und -ausgebildete Mannschaften auf die Beine bringen. Diese ansehnliche Heeresmacht ist der bulgarischen gegenüber im Vorteil, weil sie nicht, wie diese, durch einen langwierigen und verlustreichen Feldzug geschwächt ist. Es erscheint geradezu unglaublich, daß der bulgarische Generalstab diese Haltung Rumäniens nicht in seine strategische Rechnung eingereiht haben sollte. Offenbar glaubt man in Sofia alles getan zu haben, indem man sich den Rücken gegen die Türkei hin sicherte und gegen irgendwelche Zugeständnisse in bezug auf die neue bulgarisch-türkische Grenze sich die Neutralität der Türkei erkaufte. Wenn in einigen Blättern angedeutet wird, daß Bulgarien möglicherweise zu einem direkten militärischen Einvernehmen mit der Türkei gekommen sein sollte, so halten wir das für ganz unwahrscheinlich, denn die türkische Armee kann nicht von heute auf morgen ihren uralten Haß gegen alles, was bulgarisch ist, begraben und eine militärische Schwenkung zugunsten Bulgariens vornehmen, selbst nicht auf die Hoffnung hin, das verlorene Gebiet zu einem Teil wiedererlangen zu können, denn so weit werden auch die türkischen Machthaber den bulgarischen Nationalcharakter kennen, daß sie von den Staatsmännern in Sofia eine freiwillige Abtretung größeren bisher türkischen und nunmehr bulgarischen Gebietes nicht erwarten können. Bulgariens militärische Lage ist also durchaus schlecht, es kämpft unter Umständen einen Verzweiflungskampf. Die Rumänen werden sich diesmal nicht mit ein paar Städten und Dörfern abspeisen lassen, wie das letztemal in St. Petersburg unter dem Drucke des Dreiverbandes. Die Regierung in Sofia hat einen schweren Fehler begangen, als sie den rumänischen Kompensationsansprüchen im letzten Winter nicht in dem Maße nachgegeben hat, wie die öffentliche Meinung in Rumänien das verlangte. Dieser Fehler rächt sich jetzt sehr. Wäre die bulgarische Regierung damals weiser gewesen, so würde sie jetzt Rumänien als Freund sehen. Nun aber hat sie zu den bisherigen Gegnern sich einen neuen geschaffen. Rumänien hat sich, wie die übrigen Balkanstaaten, von russischem Einfluß freigemacht und will als selbständiger und mit Bulgarien gleichwertiger Faktor auf dem Balkan gelten. Daher kann es einer übermäßigen Vergrößerung Bulgariens, wie sie durch neue Siege gegen Serbien und Griechenland unweigerlich herbeigeführt würde, sozusagen einer Hegemonie Bulgariens auf dem Balkan, nicht zustimmen und muß aus wohlverstandenem Lebensinteresse seine Haltung gegen Bulgarien wählen.

Daß dieser neue Balkankrieg internationale Konflikte heraufbeschwören könnte, ist wenig wahrscheinlich, es sei denn, daß er eine allgemeine Anarchie auf dem Balkan im Gefolge haben sollte. Weder Bulgarien noch Rumänien werden sich eine solche Einmischung leichten Herzens gefallen lassen. Wenn alle Großmächte, vor allem auch Rußland, die seinerzeit ausgegebene Parole: „Der Balkan den Balkanvölkern" befolgen, wird der Krieg auf den Balkan beschränkt bleiben.

Die Mobilisierung in Rumänien.

Wie bereits gestern angekündigt worden ist, hat Rumänien am Donnerstag sein Eingreifen in den neuen Balkankrieg durch Mobilisierung vollzogen. Ein Telegramm meldet amtlich:

Bukarest. Der König hat die allgemeine Mobilisierung der rumänischen Armee angeordnet. Die Mobilisierung ist bereits in der Ausführung begriffen. Die rumänische Regierung fragte bei den Balkanregierungen an, ob sie sich als im Kriegszustande befindend betrachteten. Serbien antwortete bejahend und kündigte dabei an, daß soeben Griechenland und Montenegro über eine Kriegserklärung verhandelten.

Von unserem Wiener Korrespondenten erhalten wir über Rumäniens Absichten noch folgende drahtliche Meldung:

Von rumänischer Seite erfahre ich, daß Rumänien nicht aktiv am Kriege teilnehmen, aber die seinerzeit von Bulgarien als Kompensation geforderten Gebiete militärisch besetzen werde.

Ob Rumänien sich damit begnügen wird, kann zurzeit doch noch als fraglich angesehen werden. Der offizielle Kriegsbeginn durch die Serben und Griechen ist, wie bereits aus vorstehender Meldung aus Bukarest hervorging, in kürzester Frist zu erwarten. In Sofia ist man davon bereits verständigt, wie aus folgender Sofioter Meldung hervorgeht:

Nach Mitteilungen von zuständiger Sofioter Stelle ist die russische Gesandtschaft in Sofia verständigt worden, daß die Serben und Griechen sich weigern, die Operationen einzustellen, so daß der Krieg unausbleiblich ist.

An das serbische Heer ist bereits eine Proklamation ergangen. General Stefanowitsch erklärt in ihr, daß das serbische Heer in diesem neuen Kriege sich noch heldenhafter schlagen müsse, als in dem Kriege gegen die Türkei; denn die Bulgaren wollten das für sich haben, was das serbische Heer mit seinem Blute erobert habe. Das Heer solle mit verdoppelter Tapferkeit kämpfen, um auch eine alte Schande von den serbischen Waffen abzuwischen. „Auf unserer Seite ist das Recht, und wer das Recht hat, muß siegen!" endet die Proklamation.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen

steht unmittelbar bevor. Ueber Wien wird gemeldet: In Semlin sind folgende bisher aus Belgrad direkt noch nicht bestätigte Nachrichten verbreitet: König Peter und